

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom

AWO Kinderhaus Markt Schwaben
„Villa Drachenstein“

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine
Mitarbeiter*innen.



Inklusion verbindet



Kreisverband
Ebersberg e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....	3
Blickpunkt Team.....	3
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	4
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	7
Stichwort offenes Klima.....	7
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	8
Blickpunkt Handlungsleitlinien.....	8
Stichwort Nähe und Distanz.....	9
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	10
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	10
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	11
Stichwort Vorbild.....	11
Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....	11
Stichwort Räume.....	12
Stichwort Ausstattung.....	12
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	13
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	13
Stichwort Übernachtungen.....	13
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	14
Stichwort Vernetzung.....	14
Blickpunkt Kinder.....	14
Stichwort Zielgruppe.....	14
Stichwort Sanitärbereich.....	15
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	15
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	16
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	17
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	17
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	18
Blickpunkt Familien.....	18
Stichwort Einbindung der Familien.....	18
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	19
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	19
Stichwort Abholberechtigung.....	20
Blickpunkt Externe/ Träger.....	20

1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten.

Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus „Villa Drachenstein“

Stichwort Kommunikation und Information:

Zu den allgemeingültigen Standards des Trägers wurden einrichtungsspezifische Standards erarbeitet, die jeder Mitarbeitende bei der Einarbeitung erhält: Verhalten im Krankheitsfall, Verfügungstätigkeiten, Dienste im Haus, Einführung neuer Mitarbeiter*innen, Umgang mit persönlichen Gegenständen, Checkliste Haus verlassen, Sicherheit, Einarbeitung Schlafdienst und Einarbeitung HACCP. Diese Standards werden bei einem persönlichen Gespräch mit der Hausleitung zusammen mit jedem Mitarbeitenden besprochen.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflektion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Um jedoch einen reibungslosen Ablauf im Kinderhaus zu garantieren werden diese in einer externen Team-Besprechung bearbeitet. Diese passiert individuell im Organ-Team oder im Sour Fix am Vormittag.

Unsere Wöchentliche Gesamt-Team-Sitzung wird ausschließlich für pädagogische sowie reflektive Arbeit genutzt. Das Protokoll dient zum Einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter*innen und zum Anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

In den wöchentlichen Gruppenbesprechungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Leitung nimmt abwechselnd an den Gruppenteams teil, um konzeptionelle und pädagogische Grundsätze gruppenspezifisch zu bearbeiten.

Unser Übergabebuch macht es uns möglich auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Informationen zum Kind, zur Organisation und sonstiges weiterzugeben.

Tägliche Absprachen finden in Tür- und Angelgesprächen und der Blitzlichtrunde am Morgen statt. Bei akutem Klärungsbedarf wird intern die Möglichkeit geschaffen, dass ein sofortiger Austausch zur Lösungsfindung, eine kollegiale Beratung etc. stattfinden kann.

Am Telefon liegt ein Telefonnotizbuch, welches vom Anrufannahmenden mit Datum, Name und Anliegen des Anrufers geführt wird. Erledigte Punkte werden gestrichen.

Stichwort Personalmangel

Es gibt einen Delegationsplan. Jeder Mitarbeitende weiß um seine Aufgaben und die Verantwortung, diese bei persönlichen Ausfällen zu delegieren. Sind es planbare Ausfallzeiten, so hat die Übergabe der Aufgaben rechtzeitig zu erfolgen. Der Hort hat von 8.00 Uhr-11.00 Uhr Zeit, um im Kindergartenbereich jeder Zeit auszuhelfen. Die Hausleitung ist für Ausfälle im Hortbereich zuständig. Ab 15 Uhr wird der Kindergarten- und Hortbereich zusammengelegt.

Der Informationsfluss an die Eltern ist dabei wichtig, auch das Wissen darum, wenn Stellen nicht besetzt sind und Krankheitswellen durch das Haus gehen. Dies wird über die Informationsplattform „Elternnachricht.de“ sichergestellt.

Eine gute Zeit mit den Kinder hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

Planbare Dienstauffälle, wie zum Beispiel bei Urlaub, werden in Organisations-teamsitzung, oder in der Frühbesprechung besprochen. Eine Absprache in den jeweiligen Bereichen findet täglich in der Gruppe statt. Die Hausleitung, sowie die stellvertretende Leitung ist für die Übernahme von Dienstzeiten zuständig. Bei einem gravierenden Personalausfall muss der Träger informiert werden, um mit ihm abzusprechen ob die Öffnungszeiten temporär reduziert werden müssen.

Stichwort Einzelkontakt

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem beim Wickeln, im Toilettenbereich, bei den Hausaufgaben, in Konfliktgespräche und im Alltag bei personellen Engpässen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszuschließen, von wem es gewickelt werden darf, wer es auf die Toilette begleiten darf, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Die Tür im Badezimmer ist immer offen gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist.

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte „habe ich es richtig verstanden, dass ...“ wiederholt und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte „stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst ...? Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest ...?. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder durch die Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. zukünftiges Verhalten miteinander. Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden. In akuten Konfliktsituation ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

In der letzten Stunde (Spätdienst) des Tages wird drauf geachtet, dass immer mindestens zwei pädagogische Kräfte den Kinderdienst übernehmen. In der Frühbesprechung wird das und wann die Bereiche zusammengelegt werden, besprochen. Die Bürotür der Leitung ist vor allem in dieser Zeit immer offen. Sie ist Ansprechpartnerin und geht bei personellen Engpässen mit in den Spätdienst. Bei Abwesenheit der Leitung organisiert die stellvertretende Leitung den Spätdienst.

Stichwort Kosenamen

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einem Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. Idealerweise ist das identisch.

Stichwort Machtverhältnisse

Über- oder Unterordnungen sind in den jeweiligen Stellenbeschreibungen der Mitarbeiter*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen, wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau, zum Essenslieferanten bis hin zum pädagogischen Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das Begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche übernimmt.

Durch eine feste Aufgabenverteilung und der Pflicht diese bei eigenem Ausfall zu delegieren wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Durch die aktive Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kinder im Kita-Alltag, die stetige Beobachtung und dem kollegialem Austausch wird das Zusammen-spiel zwischen den Kindern sichtbar. Durch die Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kinder begleitet werden und Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Durch das Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und der Rechte von Kindern wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Das offene Arbeit gibt den Kindern die Möglichkeit sich und ihr Umfeld auszuprobieren. Das mehr an Raum, Materialien, Freundeskreise und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

Beispiele für unsere tatsächliche stetige Reflektion:

Ein Kind kam zu einer pädagogischen Kraft und stellte fest, dass die Möbel im Bauraum für das Bauen nicht günstig gestellt sind. Es äußerte den Wunsch nach neuen Spielbereichen in diesem Raum. Die Beschwerde bzw. der Wunsch wurde in der nächsten Kinderkonferenz bearbeitet, mit dem Ergebnis, dass der Bauraum, nach den Wünschen und Gedanken der Kinder neu gestaltet wurde.

Ein ausgiebiger Morgenkreis gehörte lange zu einem festen Ritual zum Tagesstart. Im Kindergartenbereichstem haben wir diesen reflektiert, da wir zunehmend festgestellt haben, dass das ausgedehnte Sitzen, Erzählen und Singen zunehmend die Kinder unruhig werden lies. Wir haben entschieden, dass wir uns daher am Morgen nur noch kurz für eine Begrüßung zu treffen, um dann zügig die Kinder in die „offenen Räume“ zum Spielen zu entlassen. Der verkürzte Morgenkreis ist für die Kinder wesentlich entspannter geworden und das mehr Zeit zum Spielen ist ein zusätzlicher Gewinn.

Das beständige Reflektieren der Rahmenbedingungen, die wir als Erwachsene setzen, ist für uns eine Grundvoraussetzung für die Arbeit mit den Kindern. Dies schließt natürlich auch den Hortbereich mit ein. Nachdem wir festgestellt haben, dass die Hausaufgabenzeit von eineinhalb Stunden zu lange war haben wir diese auf eine Stunde gekürzt.

Stichwort Konfliktfähigkeit

Bei der Erarbeitung unseres Beschwerdebuches erhielt jede/r Mitarbeiter*in einen Fragebogen mit Fragen zum Beschwerde- und Konfliktmanagement. Nach der anonymen Zusammenfassung wurde das Ergebnis im Großteam präsentiert und die Regeln hierfür festgehalten.

- Feedbackregeln im Team
- Möglichkeit der Supervision
- Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter*innen erarbeiten (Betriebsrat, Träger, Kollegen/ Kolleginnen)
- regelmäßige Teamfortbildungen
- Gesprächsbereitschaft der Leitung
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen

Stichwort offenes Klima

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unterschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören

- Feedbackregeln
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge/ persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung werden ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/ Überlastung kommt.

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander
- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken
- arbeitet mit den Mitarbeiter*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen
- setzt Grenzen im Umgang Miteinander und geht in den offenen Austausch mit den Mitarbeitern

Stichwort herausfordernde Alltagssituationen

Es ist die Pflicht der Leitung sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder unangenehme Situationen anzusprechen. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung in Einzelgesprächen, Teambesprechungen, ggf. auch mit einem Supervisor statt.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die ggf. einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

Beim Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln.

Diese lauten jeder wird gesehen und mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen. Dinge die gefährlich für die Gesundheit der Kinder sind, sind nicht erlaubt, beispielsweise haben wir Verhaltensregeln mit den Kinder zusammen erarbeitet, die in zusammen Arbeit mit dem Pädagogischen Personal. Für den Überblick der pädagogischen Kräfte und der Eltern benutzen die Kinder ein Einstecksystem, mit dem sichtbar wird, in welchen Raum sie sich gerade aufhalten.

Blickpunkt Handlungsleitlinien

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus „Villa Drachenstein“

Stichwort Nähe und Distanz

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln. Die Eingewöhnung der Kindergartenkinder, die im Herbst in den Hort wechseln wird im Juli intensiviert. Unser Offenes Konzept bietet den Kindern grundsätzlich die Möglichkeit im Hort zu spielen und dort schon erste Kontakte zu den Mitarbeiter*innen aufzubauen. Außerdem arbeiten die Hortmitarbeiter*innen am Vormittag im Kindergarten mit, was zusätzlich den Bindungsaufbau stärkt.

Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen. Gemeinsam wird analysiert, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Anhand einer Verhaltensampel wird erarbeitet, welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht/ nicht angemessen oder gar übergriffig sind. Eine Verhaltensampel zusammen im Team zu konzipieren, wird bei uns im Haus angestrebt.

Beispielsweise wurde der Unterschied zwischen der Rolle der Eltern und der der pädagogischen Kräfte erarbeitet. Darunter zählen das nicht benutzen von Kosenamen wie „Süße“, das Tabu Kinder zu küssen .

Die gebotene Distanz orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und auch an den persönlichen Grenzen der pädagogischen Kraft.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

Stichwort Biografiearbeit

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsbuch wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflektion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Anhand von biografischen Arbeitsbüchern wie das „Reisebuch“ von Rohan Siebert oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt arbeiten wir in regelmäßigen Abständen immer wieder an der eigenen Haltung und durchleuchten Glaubenssätze, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört bereits eine Einheit zur Biografiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Im Zuge, der Weiterbildung zum Thema Werkstattpädagogik wird die Raumgestaltung immer wieder auch durch die eigene Biografie reflektiert und umgestaltet. In sogenannten „Ich-Büchern“ werden Kindheitserinnerungen an gute Spielplätze aufgeschrieben, im Team reflektiert, um sie dann wieder aus der im Hier und Jetzt umzusetzen.

Auf AWO Leitungsebene kann immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen wird der Ideenpool beständig erweitert.

In diesem Jahr haben wir uns den Schwerpunkt Biografiearbeit gesetzt. Das setzen wir um, indem wir mitunter feste Zeitfenster in den Teamsitzungen dafür reservieren.

Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen

Bei jeder Teamsitzung ist eine Feedback- und Reflektionsrunde als fester Punkt verankert. So wird dieses geübt und zum Selbstverständnis.

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

Stichwort rechtliche Grundkenntnisse

Ja, durch

- regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und Erste Hilfe Kurs.
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhaussatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept).

Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und sonstiges wahr.

Unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher*innen“.

Die offene Arbeit unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

Durch den regelmäßigen Gruppentausch im Kollegium bzw. das Begleiten der unterschiedlichen Räume durch die pädagogischen Kräfte wird zusätzlich das Blickfeld erweitert.

Natürlich sind die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ebenfalls Garanten dafür, dass Kinder in ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden.

Bei schwerwiegenden und für das Kind wie die Gruppe unguten Verhaltensveränderungen werden im Team und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf wird auch der Träger und die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Ziel ist es immer die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

Stichwort Vorbild

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

Blickpunkt räumliche Situation innen und außen

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus „Villa Drachenstein“

Stichwort Räume

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können. Die Toiletten im Kindergartenbereich sowie der Hausaufgaben Raum sind baulich nicht immer im Blickfeld der Erzieher*innen. Die Garderobe im Hort-Bereich befindet sich in einem durch eine Brandschutztür abgetrennten separaten Teil im Erdgeschoss, so dass auch hier Situationen entstehen, in denen die Kinder alleine sind.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden. Die Regeln lauten wir achten aufeinander, das bedeutet sollte ein Kind Hilfe benötigen, ist ein anderes Kind dafür zuständig Hilfe zu holen. Bei Konflikten unter den Kindern, ermutigt der Mitarbeiter*innen die Kinder die Konflikte selbstständig zu lösen. Sollte es kein Weiterkommen geben wird sich Hilfe vom Personal geholt.

Im Außenbereich gibt es die Regelung, dass Kinder und Mitarbeiter*innen immer angemessen gekleidet sind und die Kinder auch beim Planschen mindestens eine Bade- bzw. Unterhose tragen.

Besonders Augenmerk haben wir auf die Bäume/ Büsche Nahe am Zaun, da diese die Möglichkeit des darüber Kletterns bergen.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenem Bedürfnisse nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunde Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, ausprobieren dürfen, Herausforderung und Grenzgängen braucht, bevor die pädagogische Kraft eingreift.

Bei uneinsehbaren (Garten-)Plätzen gibt es folgende Regelungen:

- Sind die Kinder alleine im Garten, müssen sie im Blickfeld unserer großen Fenster vom Kindergarten spielen.
- Sind alle Kinder im Garten gilt die Regelung, dass sich das Personal im Garten für einen guten Überblick im Garten entsprechend verteilt.
- Jedes Kind im Haus ist dafür zuständig bei Bedarf für sich oder andere Kinder Hilfe zu holen. Diese Regelung wird immer wieder in der Kinderkonferenz besprochen.

Stichwort Ausstattung

Alltagsmaterialien gewöhnliche wie außergewöhnliche (Kartonagen, Stoffe, Schwämme, Bürsten, Ziegelsteine) sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jeder Raum präsentiert seinen Schwerpunkt in ansprechender Weise, so dass die Kinder Lust bekommen, in die Welt des Bauraumes, des Kreativraumes, ins Rollenspiel usw. einzutauchen.

Gleichzeitig bietet jeder Gruppenraum auch die Heimeligkeit und eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens für die Kinder an. Aus diesem sicheren Hafen heraus kann das Kind dann gemäß seinem Bedürfnis sich langsam oder auch schnell in andere Räume begeben. Beispielsweise, weil die kleine Baukiste in der Gruppe zu wenig war und nun, vielleicht erst noch in Begleitung der Bezugskraft, der Gruppenraum mit dem Schwerpunkt bauen entdeckt wird.

Durch die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Kräfte lernen die Kinder Materialien kennen und einschätzen, so dass beispielsweise auch ein echtes kleines Haus/ eine Mauer aus Ziegeln und anderen Materialien im Sandkasten entstehen können. Altersangemessene Materialien sind immer die, die zu kreativen Prozessen anregen, zum freien Ausprobieren einladen und die Kinder über sich hinaus wachsen lassen.

Stichwort Abläufe und Strukturen

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits bei der Aufnahme informiert. Zu wichtigen Punkten wie der Eingewöhnung, gibt es Schriften/ Fragebögen die ausgegeben werden.

Über Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge, Elternbriefe und Fotodokumentationen werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten.

Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise die Auslagerung des Mittagessens von der Gruppe in einen Mensabetrieb, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

Im Zuge der Reflektion der Abläufe wurde zum Beispiel auch die Essenssituation mehrfach geändert, bis es für die Kinder und uns stimmig war. Jetzt gibt es im Kindergarten einen extra Essensraum, indem die Kinder in schöner wie ruhiger Atmosphäre in zwei kleinen Gruppen essen können. Das Mittagessen im Hort ist in drei „Schichten“ aufgeteilt. Dabei liegt der Fokus darauf, dass die Kinder je nach Schulende flexibel am Essen teilnehmen können.

Für die Auto- und Lego-Ecke wurde ein weiterer Nebenraum vorbereitet, da hier auch der Wunsch nach mehr Platz und Freiraum bestand.

Stichwort Übernachtungen

Bei Übernachtungen in der Einrichtung sind wir im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern, bei welchem Kind eventuell noch Bettnässen ein Thema ist, um darauf entsprechend achten und behutsam reagieren zu können.

Das Bettenlager der Kinder ist so gewählt, dass jedes Kind einen für sich passenden Schlafplatz finden kann.

Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder in den Schlaf und kontrollieren diesen in regelmäßigen Abständen.

Mehrere pädagogische Kräfte sind jeweils für einen Schlafraum zuständig, so dass immer mindestens das Vieraugenprinzip besteht.

Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kinder entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können.

Stichwort Vernetzung

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Über die Eltern werden gerne Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr spezielles Wissen vermitteln können. Zum Beispiel Bibliothek verwalten, Vorlesen, Backen, Basteln oder Experimentieren. Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Frühförderstelle, frühe Hilfen), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

Blickpunkt Kinder

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus „Villa Drachenstein“

Stichwort Zielgruppe

In unserer Einrichtung gibt es zum einen den Kindergartenbereich hier werden Kinder im Alter vor der Einschulung betreut. Die Belegung eines Integrationsplatzes ist jederzeit möglich. Grundsätzlich haben wir einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Dies führt immer wieder zu Verständigungsproblematiken zwischen den Familien und dem Personal. Mit Hilfe einer Übersetzerliste vom Träger, können wir auf Kollegen und Kolleginnen aus anderen AWO Einrichtungen zurückgreifen, die uns bei Elterngesprächen übersetzen.

Im Hortbereich werden Kinder im Grundschulalter betreut. In diesem Bereich arbeiten wir komplett offen. In regelmäßigen Kinderkonferenzen werden Regeln für das Zusammenleben und Themen wie Grenzen setzen mit den Kindern erarbeitet.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Bei herausfordernde Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. können ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Stichwort Sanitärbereich

Wie bereits beschrieben achten wir sowohl im Wickelbereich, als auch im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung wer sie wickeln/ versorgen darf eingebunden. Ist wird auf die Gefühle/ Bedürfnisse/ Signale der Kinder geachtet.

Unser Sanitärbereich ist teilweise kindorientiert gestaltet, dass bedeutet die Kindertoiletten sind abgelegen von den Gruppenräumen gebaut. So haben Eltern, wie Besucher*innen keinen Einblick in die Sanitäranlagen. Ein Regelmäßiges schauen nach Kindern ist durch das Personal gewährleistet, damit die Kinder Unterstützung beim Toilettengang bekommen. Ein Wickelbereich ist im Neben-zimmer eines Gruppenraumes des Kindergartens eingerichtet, indem in Ruhe gewickelt werden kann. Die Tür bleibt während des Vorgangs angelehnt.

Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben durften.
- durch die pädagogischen Kräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben.
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheit im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernstgenommen werden.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption verankert.

Nein sagen, ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen, Schlafen oder sonstige Dinge geht.

Ein Übungsfeld für das Nein-Sagen ist Beispielsweise die freiwillige Teilname an unserer Morgenrunde. Ebenso ist die Teilnahme an pädagogischen Angeboten freiwillig und es besteht für kein Kind ein Essenszwang. Ein Übungsfeld für das Nein-Sagen ist auch die bewusste Entscheidung mit welchem Spielpartner das Kind spielen möchte. Der Prozess des bewussten Neinsagens wird von den Mitarbeiter*innen begleitet.

Bei körperlicher Gewalt unter den Kinder schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als Zuhörerin und Trösterin für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Verhaltensregeln in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Im Hort-Bereich ist das Begrüßen eine Verhaltensregel die alle Kinder einhalten sollten sowie das „Einklammern“ an unserer „Wer ist wo Wand“. Eine weitere Regel ist der wertschätzende Umgang miteinander. Das beinhaltet keine physische wie psychische Gewalt anzuwenden sowie sich selbst und für andere Kindern Hilfe zu holen. Gehen die Kinder nach Hause oder werden sie abgeholt, so müssen sie sich beim pädagogischen Personal verabschieden und ihre Klammer wieder an den dafür vorgesehen Platz hängen.

Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger werden.

Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger werden.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird ebenso immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe) durchzuführen.

Stichwort herausforderndes Verhalten

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate hinzu gezogen.

Beim Kreisverband gibt es einige HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Öffnungszeit oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung.
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte.
- einen zeitlich befristete Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.

Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen wenn Mitarbeiter*innen sich nicht richtig verhalten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

Stichwort sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume und Projekte mit vielfältigen Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Projekte zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt werden usw..

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst geworden. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege, den Toilettengang oder die Wickelsituation ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Siehe hierzu auch Punkt Handlungsleitlinien.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

Blickpunkt Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhaus „Villa Drachenstein“

Stichwort Einbindung der Familien

Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft nimmt an den Entwicklungen der Einrichtungen teil durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, Monatsrückblicke, Elternabende, Presseartikel, Mitwirkung bei Projekten.

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder eben auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Wichtig dabei ist uns, gegenseitigen Respekt für das Handeln und Verständnis für unsere Haltung den Kindern gegenüber. Kommunikation auf Augenhöhe.

Die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, das Beschwerdekonzzept, die Verfassung bilden den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

Intensiv beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind, durch Elternbefragung mit der Positionierung unserer pädagogischen Grundsätze die Kinder mit all ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und uns an deren Welt und Interessen unseren Alltag und unsere Projekte zu orientieren. Feste und Feiern sind in Kinderkonferenzen Thema und werden entsprechend dieser Entscheidungen gestaltet. Die Kinder haben dabei immer die Wahl ob sie mit den Eltern, nur in ihrer Gruppe oder im gesamten Haus feiern möchten. Dieser Grundsatz ist Grundlage für unsere Arbeit und ermöglicht uns immer wieder unsere Strukturen und Rahmenbedingungen zu reflektieren und sie auf die Kinder abzustimmen.

Auch Informationsbriefe, warum und wie Abläufe geändert wurden helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken. Beispielsweise, dass die Kinder in der Einrichtung schmutzig werden müssen, warum es nicht darauf ankommt etwas gebasteltes nach Hause zu tragen oder warum die Kinder jetzt selbst über ihre Kleiderauswahl entscheiden dürfen.

Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, ihre Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg. Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

Stichwort kulturelle Unterschiede

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter*innen mitbringen.

Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik Maßstab für alles was in unserem Haus herzlich Willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist.

In unserem Haus pflegen wir diese Vielfalt an Kulturen, indem wir in unserer Morgenrunde alle Kinder in ihrer Sprache begrüßen. Außerdem werden bei uns Feste wie das Zuckerfest genauso gefeiert, wie zum Beispiel Weihnachten. Wir achten sehr drauf immer wieder im offenen Gespräch mit den Eltern und den Kindern zu sein um kulturelle Unterschiede verstehen zu können.

Ein Verständnis für die Vielfalt der Kulturen erfahren wir, indem wir im Gespräch mit den Kindern bleiben. Durch unsere gelebte Partizipation und unsere Bedürfnisorientierte Haltung sind wir im ständigen Kontakt mit den Kindern und ihrer Vielfalt. So erfährt man die Kulturen im Alltag immer wieder. Durch diese Haltung entstehen Feste und Feiern.

Stichwort Abholberechtigung

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Alternativ ist ein belegender Ausweis vorzulegen.

Blickpunkt Externe/ Träger

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.